

Anhang von Liedern.

I. Geistliche Lieder.

Trostlieder.

I. Anrufung Gottes.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

Großer Immanuel, schaue von oben
 Auf dein erlöstes, erkauftes Geschlecht.
 Siehe doch, wie die Tyrannen noch toben,
 Wie sie verkehren die Wahrheit und Recht!
 Lüge und Irrthum muß gelten auf Erden,
 Unschuld und Wahrheit muß landflüchtig werden.

Seelen, die sonst sehr eifrig gerungen,
 Werden jetzt müde und schlafen fast ein;

Scheints doch, als wenn sie der Urge be-
 zwungen,
 Weil sie so eifrig im Kampf nicht mehr seyn.
 Menschenfurcht pflegt man als Weisheit zu
 preisen,
 Fauligkeit soll nun Verleugnung gar heißen.

Kinder, die bis zur Geburt sind gekom-
 men,
 Sterben, weil Kraft zum Gebähren gebricht;
 Jünglingen werden die Kräfte benommen,
 Böllig zu brechen durchs Finstre ans Licht;
 Alles wird irre, weil Argwohn regieret
 Und auch einfältige Herzen verführet.

Schmerzlich erfähret man, wie sich jetzt tren-
 nen
 Kinder der Mutter, die droben gebiehet,
 Wie sich die Brüder einander nicht kennen,
 Herzliche Freundschaft sich täglich verliert,
 Viele sich scheiden und viele sich spalten,
 Weil man die Liebe so läßet erkalten.

Heiliger, wecke uns wieder die Liebe,
 Lehre uns streiten als Brüder vereint,
 Senk' in die Busen die himmlischen Triebe,
 Daß wir verderben den tückischen Feind,
 Daß sich durch Eintracht und redliche Treue
 Freiheit und Tugend auf Erden erneue.

Dank wird und Preis dir, o Retter, dann
singen

Nach dem Triumphe die fröhliche Schaar,
Liebliche Lieder dann werden erklingen,
Weil es beginnt das selige Jahr,
Wo wir vereinet in Freude und Wonne
Wieder begrüßen als Freie die Sonne.

U n d n.

2. G e b e t.

Melod. Befiehl du deine Wege.

Du, der vom Joch der Knechte
Einst in Aegyptenland
Durch seine starke Rechte
Ein seufzend Volk entband;
Du, der den mächt'gen Riesen
Durch Knabenhand gefällt,
Sei laut von uns gepriesen,
Du Herr der ganzen Welt!

Lang' liebest du uns hängen
In grauenvoller Nacht,
Durch die nur Seufzer drangen,
In feiger Brust erwacht.
Kein treuer Glaube kehrte
Die Blicke himmelwärts,

Denn schwerer Wahn bethörte
Das sündenvolle Herz.

Da riffest du den Schleier,
Der dich verbarg, entzwei,
Damit die Aussicht freier
Ins Land der Hoffnung sei;
Dein göttliches Erbarmen
Gab trägen Sinnen Gluth,
Gab Heldenkraft den Armen,
Den Busen Löwenmuth.

O Herr, dich zu uns wende,
Verbirg dein Antlitz nicht!
Ins Herz der Schwachen sende
Dein gnadenreiches Licht;
O woll' uns fest vereinen,
Und wie das Loos auch fällt,
Hilf, Herr, der Schaar der Deinen
Hier und im Himmelszelt.

Fr.

3. Neue über die Sünde.

Melod. Wer nur den lieben Gott läßt walten,

Hilf Herr! wir haben viel gesündigt,
Drum drückt uns Schmach und Unglück schwer;

Dein heilig Wort, das du verkündigt,
 Das kannten wir im Trug nicht mehr,
 Des Glaubens süßes Himmelslicht
 Schien unsern blinden Herzen nicht.

Unnebelt waren wir von Dünsten,
 Vom gauklisch bunten Höllenschein,
 Und spannen uns mit eitlen Künsten
 Stets dichter in die Lüge ein,
 Das Leben schwankte ohne Ziel,
 Und jeder that was ihm gefiel.

Die fromme Liebe war erkaltet,
 Die stille Demuth war dahin,
 Was droben über Sternen waltet,
 Erkannte nicht der trübe Sinn,
 Von eigener Weisheit aufgebläht
 Vergaß er Gottes Majestät.

Drum liegen wir so tief danieder,
 Drum plagt uns fremde Tyranei,
 Daß Gott der Herr mit Schrecken wieder
 Gesuchet und gefürchtet sei,
 Daß wir erkennen, wie wir sind
 Vor ihm wie Sand und Spreu im Wind.

Du Höchster in des Himmels Höhen,
 Des Name Huld und Gnade heißt,

O laß uns doch nicht gar vergehen!
 O sende deinen treuen Geist!
 Erleucht' uns mit des Glaubens Schein!
 Und hauch uns deine Liebe ein!

Dann stehn wir wieder auf in Freuden,
 Dann kömmt uns Glück und Sieg zurück;
 Dann heben wir aus langen Leiden
 Zu dir empor den frohen Blick;
 Dann klingen und dann singen wir:
 Gott bleibt der Helfer für und für.

4. Trost auf Gott.

Melod. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Gott du bist meine Zuversicht,
 Mein Schirm und meine Waffen,
 Du hast den heil'gen Trieb nach Licht
 Und Recht in mir geschaffen; —
 Du großer Gott,
 In Noth und Tod
 Ich will an dir mich halten,
 Du wirst es wohl verwalten.

Und wenn die schwarze Hölle sich
 Mit ihrem Gift ergöße
 Und tödtiglich und mörderlich
 Durch alle Länder stöße,

Gott bleibt mein Muth,
 Gott macht es gut
 Im Tode und im Leben,
 Sein Recht wird oben schweben.

Und wenn die Welt in Finsterniß
 Und Unheil sich versenkte,
 Mir steht das feste Wort gewiß,
 Das Ewigkeiten lenkte,
 Das ew'ge Wort
 Bleibt doch mein Hort;
 Laß nur den Teufel trügen,
 Die Guten sollen siegen.

O großes Wort! o fester Stahl!
 O Harnisch sonder Gleichen!
 Was Gott versprach, was Gott befahl,
 Das läßt mich nicht erbleichen;
 Die stolze Pflicht
 Erzittert nicht,
 Mag Land und Meer vergehen,
 Sie wird mit Gott bestehen.

Drum walt' es Gott, der alles kann,
 Der Vater in den Höhen!
 Er ist der rechte Held und Mann,
 Und wird es wohl verstehen;

Wer ihm vertraut,
 Hat wohl gebaut
 Im Tode, und im Leben:
 Sein Recht wird oben schweben.

5. Ein anderes.

Melod. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

Es spricht der freche Bösewicht:
 Ich bin durch mich geworden,
 Und macht die Welt zum Hochgericht
 Und lüstet nur nach Morden,
 Und ruft in seinem eitlen Wahn:
 Die Länder sind mir unterthan,
 Ich bin der Herr der Erde;

Und weiß nicht, daß den Sternensitz
 Der höchste Meister lenket,
 Der schneller als sein Flammenblitz
 Die Ewigkeiten denket,
 Der Tyrannei wie Spreu verweht,
 Sein heißt die erste Majestät,
 Sein Walten ist ohn' Ende.

Er sprach: Ihr sollt das Rechte thun,
 Und tausendmal vergehen,

Er wird auch immerdar und nun
 Mit allen Guten stehen,
 Für Pflicht und Recht und Vaterland
 Stärkt er der Schwachen Herz und Hand
 Und heißt die Starken fliehen.

Der zieht die rechten Waffen an,
 Wer ihm allein vertrauet,
 Dem Helden, welcher helfen kann,
 Wann Furcht und Tod ergrauet;
 Wer sich auf solchen Schutz verläßt,
 Der steht in Glück und Unglück fest,
 Kein Teufel mag ihn schrecken.

Drum unverzagt und wohlgemuth
 Wer Freiheit liebt und Ehre!
 Ein recht Gewissen streitet gut
 Und schlägt die größten Heere,
 Ein treuer Sinn ist ächter Stahl
 Und überwindet tausendmal
 Was Gott den Herrn nicht fürchtet.

So knieet hin, und betet an,
 Und schwört die rechte Treue,
 Daß sich in jedem teutschen Mann
 Der alte Trost erneue,
 Daß wir den Glauben halten fest,
 Daß Gott uns nimmermehr verläßt,
 Wenn wir ihn nicht verlassen.

6. Ein drittes.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Wann beginnt das Heil zu tagen:
 Es braust mit Rossen und mit Wagen
 Wild durch die weite Welt der Krieg,
 Brandgewahlte Teufel scherzen
 Mit Menschenrechten, Menschenherzen,
 Die schwarze Hölle hat den Sieg;
 Sie rufen trotzig aus
 In alle Welt hinaus:
 Jauchzet! jauchzet! das Heil ist da!
 Die Freiheit da!
 Nun ist der ew'ge Friede nah.

Doch die Wahrheit steht und schweiget,
 Die stolze Freiheit traur't und zeuget
 Des Satans glatten Worten nicht,
 Die Ehre fliehet von der Schande,
 Die Treue räumt flugs die Lande,
 Sie wohnet nur mit Recht und Pflicht.
 Die hohen Zeugen all
 Erklingen lauten Schall:
 Nimmer, nimmer war Gottes Reich
 Der Hölle gleich,
 Ihr Bund ist Elend, Trug ihr Steig.

Seid begrüßt ihr eble Zeugen!
 Der höchste Richter wird nicht schweigen,
 Der waltend hoch auf Sonnen geht,
 Der die lichten Himmelskerzen
 Entzündet, der die Menschenherzen
 Mit seines Athems Kraft durchweht,
 Er ist der rechte Mann,
 Der einzig helfen kann.
 Preis dem Mächtigen! Preis dem Hort!
 Es steht sein Wort:
 Das Gute sieget hier und dort.

Lobe Satan! sei verwegen!
 Vor dieser Macht zersplittern Degen,
 Zerspringt der diamantne Stahl;
 Gott will Recht und Ehre schützen
 Und Trug und Bosheit niederbligen
 Mit seiner Rache Donnerstrahl:
 Der starke, große Held,
 Der Erd' und Himmel hält,
 Schmettert Schande hinab ins Nichts,
 Der Gott des Lichts
 Ist nicht ein Gott des Bösewichts.

Darum Himmelan, Gedanken!
 Mit Gott dem Helfer in die Schranken
 Für Freiheit, Recht und Vaterland!

So ihr's meint mit rechten Treuen
Bläst Gott euch an mit Muth der Leuen
Und stärkt mit Kraft die schwächste Hand.
Der gute fromme Gott
Er bleibt in Noth und Tod.
Fallet nieder und betet an!
Der helfen kann,
Er sicht als Streiter euch voran.

Ermunterungslieder vor der Schlacht.

I.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Frischauf! ihr teutsche Brüder!
Frischauf zum heil'gen Streit!
Der Satan drückt uns nieder
Und wüthet weit und breit,
Er will die Erdenflur
Zur Schlangenwüste machen,
Mit Tigern und mit Drachen
Verheeren die Natur;

Er will die Freiheit morden
Und brechen jedes Recht,
Der Trug ist Herr geworden,
Es dient der Muth als Knecht,
Die Wahrheit fliehet fern
Vom blutigen Getümmel
Hoch in den lichten Himmel,
Sie klagt es Gott dem Herrn.

Drum auf! ihr teutsche Brüder!
Es hats der Herr gehört!

Auf! schlagt die Schande nieder,
 Die Recht und Licht zerstört;
 Auf! waffnet Herz und Hand
 Mit alter teutscher Treue,
 Daß Redlichkeit sich freue
 Und zittre Lüg und Tand.

Auf mit dem Herrn der Schaaren
 Wohl auf in Noth und Tod!
 Es wird euch wohl bewahren
 Der alte treue Gott,
 Von ihm kommt alles her,
 Zu ihm geht alles wieder:
 Drum jagt nicht, teutsche Brüder,
 Gott ist mit euch im Heer.

Gott steht mit euch im Leben,
 Gott steht mit euch im Tod;
 Will Gott den Arm erheben,
 Wo bleibet, was euch droht?
 Mit Gott das Schwerdt zur Hand!
 Mit Gott hineingefallen!
 Und laßt die Lösung schallen:
 Gott, Freiheit, Vaterland.

2.

Melod. Gott des Himmels und der Erden.

Flammet Herzen! wehet Fahnen!

Flammet! wehet himmelan!

Denn die Sonne der Germanen,

Denn die Schlacht sie hebet an,

Und es tilgt der scharfe Stahl

Lange Schande, lange Quaal.

Klingt Trompeten! klingt Posaunen!

Trommel schmettre wirbelnd drein!

Schrecken fliege und Erstaunen

Mit uns furchtbar durch die Reih'n!

Vorderst, leuchtend schwebe Sieg!

Denn wir zieh'n in heil'gen Krieg.

Auch ist einer mitgezogen,

Der am besten streiten kann,

Hat der Rache Schwerdt gezogen,

Einer, ein gewalt'ger Mann —

Hört! sein Name klinget Gott,

Und der Feinde Troß wird Spott.

Denn er heißt der Freiheit Retter

Und der Treue fester Hort,

Weht wie Sturmwind dürre Blätter

Lug und Trug der Buben fort;

Gott ist unser Heil und Sieg,
Denn wir zieh'n in heil'gen Krieg;

Ziehen aus für teutsche Treue,
Ziehen aus für teutsches Land,
Daß sich teutscher Ruhm erneue,
Daß vergehe wälscher Land,
Daß erstehe Ehr' und Recht.
Zittre drum, Tyrann und Knecht!

Zittre! denn wir wollen sterben,
Sterben all' in Einem Muth,
Oder auch das Land erwerben
Mit dem Eisen, mit dem Blut:
Teutschland ist's der Freiheit Land,
Tapfrer Männer Vaterland.

Darum, Herzen, werdet Flammen!
Darum Fahnen himmelan!
Teutschlands Kinder, frisch zusammen!
In dem Freiheitskampf voran!
Brecht der Knechtschaft schnödes Joch!
Gott im Himmel lebet noch.

Hebt die Hände! laßt uns schwören!
Für das heil'ge teutsche Land,
Für der Väter hohe Ehren
Herz und Schwerdt zum Sieg gewandt!

Laßt uns tilgen Hohn und Spott!
 Betet alle: groß ist Gott.

3.

Eigene Melodie.

Hinein in die Schlacht!
 Hinein in die Reihen!
 Wir wollen befreien
 Das heilige Land;
 Die Ehre zu rächen,
 Die Schande zu brechen
 Sind Herzen und Schwerdter
 Zum Streite gewandt.

Hinein in die Schlacht!
 Auf! flattert, ihr Fahnen,
 Zur Ehre zu mahnen,
 Zur Ehre, zum Sieg!
 Auf klinget, Trompeten
 Und Trommeln und Flöten,
 Zum fröhlichen Reigen,
 Zum heiligen Krieg!

Hinein in die Schlacht!
 Auf! waidliche Herzen!
 Heut tilget die Schmerzen
 Der brennenden Schmach;

Heut färbet die Eisen,
 Und laffet uns weisen,
 Germanische Männer,
 Was Treue vermag.

Hinein in die Schlacht!
 Zu ringen, zu streben
 Auf Tod und auf Leben
 Für Freiheit und Recht!
 Die Ehre erstehe!
 Die Schande vergehe!
 Der Bube erblasse!
 Es zittre der Knecht!

Hinein in die Schlacht
 Mit fröhlichen Herzen!
 Gleich flammenden Herzen
 Die Schwerdter heraus!
 Die Blicke gehoben
 Zum Helfer nach oben!
 Er schirmt die Freien,
 Er führet es aus.

4.

Melod. Jesus meine Zuversicht.

Auf! die Schwerdter hell heraus!
 Und die Herzen froh gehoben!

Noch steht Gottes Himmelshaus,
 Noch schwebt Gottes Rechte oben,
 Noch hält Gott das Weltgericht.
 Gott ist unsre Zuversicht.

Laßt die Fahnen lustig wehn!
 Laßt die Trommeln muthig klingen!
 Gott der Herr wird mit uns stehn
 Und den Bliß der Rache schwingen,
 Gott verläßt die Guten nicht.
 Gott ist unsre Zuversicht.

Tobe nur, du Hölleheer!
 Wüthet, mordet nur, Tyrannen!
 Gott verweht wie Sand am Meer
 Schmach und Büberei von dannen,
 Gott bestraft den Bösewicht.
 Gott ist unsre Zuversicht.

Auf mit Gott im Heldenstreit!
 Auf für Freiheit und für Ehre!
 Daß auf Erden weit und breit
 Teutsche Redlichkeit sich mehre!
 Männer, auf für Recht und Pflicht!
 Gott ist unsre Zuversicht.

Auf fürs alte teutsche Land!
 Auf für alte teutsche Treue!

Daß sich Schwerdt und Herz und Hand
Diesem heil'gen Kampfe weibe!
Gott, der Tyrannei zerbricht,
Gott ist unsre Zuversicht.

Klingt denn, Trommeln! Fahnen, weht!
Hergen weht in lichten Flammen!
Für der Freiheit Majestät,
Für das Vaterland zusammen!
Frisch hinein! und zaget nicht!
Gott ist unsre Zuversicht.

Danklieder nach der Schlacht.

I.

Groß ist Gott!

Es klingt sein mächtig Werde,
 Die Himmel wölben sich,
 Mit Blumen steigt empor die Erde,
 Die Tiefe sezet sich,
 Der Jubelklang der Sterne,
 Des Menschen froher Lobgesang
 Tönt durch die Nähe, durch die Ferne
 Den hohen Klang:
 Groß ist Gott, unendlich groß!

Allmächtig ist Gott!

Er hebet aus dem Staube
 Was niedrig ist und klein,
 Berwehet gleich dem Sand, dem Laube
 Was waget frech zu seyn,
 Er schlägt die schnöden Spötter,
 Ihr stolzer Muth wird eitel Nichts,
 Er ist der höchste Gott der Götter,
 Der Gott des Lichts.
 Allmächtig ist Gott, der starke Gott!

Allmächtig ist Gott!

Es zog in wilden Haufen
 Die Hölle trotzig aus,

Sie prahlte: meine Rosse saufen
 Die tiefsten Ströme aus,
 Sie prahlte: meinen Schaaren
 Sind Meer und Länder unterthan.
 Da kam der Himmelsheld gefahren —
 Es lag ihr Wahn.

Allmächtig ist Gott, der starke Gott.

Barmherzig ist Gott!

Er hat den Feind geschlagen,
 Er hat mir Sieg verliehn;
 Was trotzig war, das muß verzagen,
 Was schwach war, das wird kühn;
 Er bricht die schweren Bande,
 Er tilgt die fremde Tyrannei,
 Er rettet mich von Trug und Schande,
 Er macht mich frei.

Barmherzig ist Gott, der fromme Gott,

Danket Gott!

Er will sich gnädig weisen,
 Er führet unsern Krieg,
 Nicht unsre Hände, unsre Eisen,
 Der Herr gab uns den Sieg.
 Drum fallet fröhlich nieder
 Und singt ihm lauten Lobgesang!
 Durch alle Herzen klinge wieder
 Der hohe Klang:
 Groß ist Gott, unendlich groß.

2.

Mel. Nun danket alle Gott.

Wohlauf mit Herz und Muth!
 Wohlauf! dem Herrn zu danken,
 Der große Wunder thut
 Und herrschet ohne Schranken.
 Auf bringet Lob und Preis,
 Dem höchsten Gott und Herrn,
 Der alles sieht und weiß,
 Was nah ist und was fern.

Er ist der große Held,
 Der hoch auf Sonnen wohnet,
 Der Unschuld trägt und hält
 Und Trug mit Schande lohnet;
 Er ist der starke Hort
 Der Freiheit und des Rechts,
 Weht List des Buben fort
 Und Rath des feigen Knechts.

Sein heißt die Majestät,
 Die Thronen sein, die Lande,
 Er stürzt was trotzig geht
 In Elend und in Schande,
 Was niedrig ist und klein
 Das hebt er aus dem Nichts
 Zu hellem Ehrenschein,
 Der Gott des Weltgerichts,

Er half uns wunderbar,
 Er war der Schwachen Streiter:
 Wild schnob der Feinde Schaar,
 Wild schnoben Roß und Reiter;
 Sie brausten ohne Zahl
 Daher wie Fluth im Meer,
 Sie schlug nicht unser Stahl,
 Gott, Gott war unser Heer.

Drum klinget Freudenklang,
 Drum singet Jubellieder,
 Und fallt mit Lobgesang
 Vor seinem Throne nieder;
 Auf! dankt ihm für und für!
 Auf! dankt, und betet an!
 Gott, Gott ist's dort und hier,
 Der einzig helfen kann.

3.

Ref. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Auf! danket Gott und betet an
 Den Helden aller Helden,
 Von dem die Erden ab und an
 Und alle Himmel melden;
 Auf! werdet heute Ein Gesang,
 Auf klinget heute Einen Klang:
 Gott sei allein die Ehre:

Denn trotzig gleich der Meeresfluth,
 Wann wilde Stürme sausen,
 Ergoß sich grimmer Feinde Wuth
 Mit Schrecken, Angst und Grausen,
 Voran zog Hunger, Pest und Tod,
 Und durch die Länder ward gedroht:
 Wer wagt mit uns zu streiten?

Da ließ der Herr vom Himmelsaal
 Die Donnerstrahlen schallen,
 Sie schlug nicht unser Arm noch Stahl,
 Sie sind durch Gott gefallen;
 Der Held der Helden hats gethan,
 Im Staub zerschmettert liegt ihr Wahn,
 Ihr Troß ist stummes Schweigen.

Drum danket Gott und betet an
 Den Helden aller Helden,
 Und laßet Weib und Kind und Mann
 Die hohen Wunder melden,
 Drum singet frohen Lobgesang,
 Drum klinget lauten Freudenklang:
 Gott sei allein die Ehre!

Lieder bei besondern Fällen.

I. Der Fahnen Schwur.

Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Schwöret für die große Sache!
 Schwört den heil'gen Schwur der Rache!
 Schwöret für das Vaterland!
 Schwöret bei dem Ruhm der Ahnen,
 Bei der teutschen Redlichkeit,
 Bei der Freiheit der Germanen,
 Bei dem Höchsten schwöret heut!

Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Erd' und Himmel soll ihn hören
 Unsern hohen Schwur der Ehren,
 Unsern Schwur für Vaterland.
 Glorreich schwebt, stolzes Zeichen,
 Das voran im Streite weht!
 Keiner soll von hinnen weichen,
 Wo sich dies Panier erhöht.

Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Wehe muthig, edle Fahne,
 Daß sich jede Brust ermahne
 Für das heil'ge Vaterland;
 Mache, stolzes Ehrenzeichen,
 Alle Männer ehrenfest,

Daß sie tausendmal erleichen,
 Eh nur einer dich verläßt.

Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Heil uns dieser Ehrenweibe!
 Ewig lebe, teutsche Treue!
 Ewig blühe, teutsches Land!
 Freiheit, teutsche Freiheit, schwebe
 Um die Hütten, um den Thron!
 Lug und Trug und Schande bebe!
 Und zur Hölle fahre, Hohn!

Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Hebt sie zu der Himmel Meister!
 Hebt sie zu dem Geist der Geister!
 Hebt sie hoch vom Erdentand!
 Daß wir's treu und heilig halten
 In Gedanken, Wort und That.
 Gott muß doch zuletzt verwalten,
 Was der Mensch beschlossen hat.

2. Gebet der Männer bei der Wehr-
 haftmachung eines teutschen
 Jünglings.

Betet, Männer! — denn ein Jüngling
 kniet —
 Daß sein Herz, sein Eisen heilig werde!

Küsse, Knabe, fröhlich diese Erde,
 Denn sie ist der Freiheit heil'ges Land.
 Willst du seinen Namen hören?
 Glühe bei dem Klang der Ehren!
 Teutschland heißt dein Vaterland.

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Macht den Klang unsterblich seinen Ohren!
 Teutscher Jüngling, frei bist du geboren,
 Freiheit sei dein Glanz! dein höchstes Gut!
 Ihr sollst du dein ganzes Leben,
 Ihr den letzten Athem geben,
 Ihr dein bestes Herzensblut.

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Seine Hüfte wollen wir bewehren
 Mit dem Zeichen unbefleckter Ehren,
 Mit der Männer stolzer Waffenzier;
 Auch sein teutsches Herz zu weihen
 Mit den ächten teutschen Treuen
 Stehen wir und beten hier.

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Schwöre denn, jetzt Mann und nicht mehr Knabe!
 Schwöre deinem Lande bis zum Grabe,
 Schwöre deiner Freiheit treue Huld!
 Amen soll der Höchste sprechen!
 Jeden Meineid wird er rächen,
 Jeder Schande feige Schuld.

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet,
 Und er hat den höchsten Schwur geschworen.
 Hier und dort sei ihm das Heil verloren,
 Wenn er diese Worte jemals schwächt!
 Erd' und Himmel sollen zeugen!
 Dienen müß' er dann dem Feigen
 Und erzittern vor dem Knecht!

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Schönes Eisen, du der Freien Freude,
 Schmuck der Tapfern, köstlichstes Geschmeide,
 Das der Hammer aus Metallen schlug!
 Werde, ritterlicher Degen,
 Deutschem Lande Ruhm und Segen!
 Werde Deutschlands Feinden Fluch!

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Jetzt bist du geweiht, edle Klinge!
 Fliege leuchtend gleich des Blitzes Schwinge,
 Fliege flammend durch die Todesreih'n!
 Daß die feige Schande bebe!
 Daß die Ehre oben schwebe!
 Daß die Freien sich erfreu'n!

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Eisen, könnte Untreu diesen schänden,
 Dann empöre dich in seinen Händen!
 Kehre gegen seine Brust die Gluth!

Dulde nimmer, Schwerdt der Ehren,
 Daß Verräther bei dir schwören!
 Dulde nie Tyrannenwuth!

Betet, Männer! denn ein Jüngling kniet.
 Stehe auf, umgürtet mit dem Stahle!
 Stehe auf! es schau'n vom Himmelsaale
 Deine Ahnen fröhlich auf dein Fest,
 Segnen deine Waffenweihe,
 Machen dich für Pflicht und Treue
 Heldenkühn und ehrenfest.

Betet, Männer, heiligstes Gebet!
 Gott im höchsten Himmel gebe Segen
 Diesem freien Mann und seinem Degen,
 Daß er Bliz in teutschen Schlachten sei!
 Gott behüte unsre Lande,
 Unsre Seelen vor der Schande!
 Gott erhalte Teutschland frei!

3. Des teutschen Knaben Robert Schwur.

Der Knabe Robert fest und werth
Hält in der Hand ein blankes Schwerdt,
Er legt das Schwerdt auf den Altar,
Und schwört bei'm Himmel treu und wahr:

Ich schwöre dir, o Vaterland,
Mit blankem Schwerdt in fester Hand,
An des Altares heil'gem Schrein,
Bis in den Tod dir hold zu seyn.

Ich schwöre dir, o Freiheit, auch
Zu dienen bis zum letzten Hauch,
Mit Herz und Seele, Muth und Blut;
Du bist des Menschen höchstes Gut.

Auch schwör' ich heißen blut'gen Haß
Und tiefen Zorn ohn' Unterlaß
Dem Franzmann und dem franschen Land,
Daß nie sie schänden teutsches Land.

Du droben in dem Himmelzelt,
Der Sonnen lenkt und Herzen hält,
Du großer Gott, o steh mir bei,
Daß ich es halte wahr und treu.

Daß ich vom Lug und Truge rein
 Dein rechter Streiter möge seyn,
 Daß dieses Eisen ehrenwerth
 Für's Recht nur aus der Scheide fährt!

Und zieh ich's gegen's Vaterland
 Und Gott, dann welcke hin, o Hand!
 Dann dorre, Arm, zum durren Ast!
 Dann werd' ein Halm dir Centnerlast!

O nein! o nein! o ewig nein!
 Der Robert will kein Schurke seyn,
 Der Robert schwört's bei Gott dem Herrn:
 Die Ehr' und Tugend bleibt sein Stern.

W e l t l i c h e L i e d e r.

I. Kriegslieb.

Die Sonn' ist auf, der Feind ist da,
 Auf, Brüder! auf zum Streit!
 Wer je dem Tod ins Auge sah,
 Der thu' es kühner heut.

Der Trommeln und der Pfeifen Spiel
 Klingt lustig durch die Reih'n,
 Und Männer drängen im Gewühl,
 S' will keiner hinten seyn.

Und Rosse wiehern muthig hell,
 Sie wiehern nach dem Kampf,
 Und stampfen mit den Füßen schnell
 Empor den heißen Dampf.

Heran, du hüpfender Franzos!
 Du Männlein voller Tand!
 Du Länderdieb! du Ohnehos!
 Heut gilt's das Vaterland;

Heut gilt's den Herrn, es gilt den Knecht,
 Die Jungfrau und die Braut,
 Und teutschen Namen, teutsches Recht,
 Wovor dir Sklaven graut.

Und freier Männer freie Brust
Schlägt muthiger darob,
Und wirbt im Heldensiege Lust,
Im Heldentode Lob.

Der sonst aus vollen Backen blies,
Hier schweige, franscher Wind!
Kein Mack, der dir den Rücken wies,
Ist hier zur Flucht geschwind.

Kein Austerliß, kein Jena wird
Gefräht von fremdem Hohn;
Was hell an teutschen Hüften klickt,
Zahlt bitterer Schande Lohn.

Drum frisch, ihr Brüder insgemein,
Du altes teutsches Blut!
Und faßt das Schwerdt, und schlaget drein!
Und siegt und sterbt mit Muth.

Und jagt die Franschen über'n Rheint
Im Lauf, und nicht im Schritt!
Wer lebt, der trinke seinen Wein,
Wer stirbt, den salbt damit;

Und wer gestorben ist, der heißt
Ein rechter Biedermann;
Er wird von Alt und Jung gepreist,
Man sieht ihn brünstig an.

2. Schlachtgesang.

Zu den Waffen, zu den Waffen!
 Als Männer hat uns Gott geschaffen,
 Auf! Männer, auf! und schlaget drein!
 Laßt Hörner und Trompeten klingen!
 Laßt Sturm von allen Thürmen ringen!
 Die Freiheit soll die Lösung seyn!

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Die Arme müssen sich erstraffen,
 Und stählern alle Brüste seyn,
 Voll Wuth der Tiger und Hyänen;
 Von diesen Augen keine Thränen,
 Bis unser ist der teutsche Rhein!

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Zur Hölle mit den franschen Uffen!
 Das alte Land soll unser seyn!
 Kommt alle, welche Klauen haben,
 Kommt, Adler, Wölfe, Krähen, Raben!
 Wir laden euch zur Tafel ein!

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Komm, Tod, und laß die Gräber klaffen!
 Komm, Hölle, thu den Abgrund auf!

Heut schicken viele tausend Gäste
 Wir hin zu Satans düstern Neste,
 Heut hört die lange Schande auf.

Zu den Waffen! zu den Waffen!
 Als Männer hat uns Gott geschaffen,
 Weht, Fahnen, weht! Trompeten klingt!
 In teutscher Treue alle Brüder!
 Hinein! es kehre keiner wieder,
 Der nicht den Sieg zu Hause bringt.

3. Lied der Rache.

Auf! zur Rache auf! zur Rache!
 Erwache, edles Volk, erwache!
 Erhebe lautes Siegesgeschrei!
 Laß in Thälern, laß auf Höhen
 Der Freiheit stolze Fahnen wehen,
 Die Schandefetten brich entzwei!

Denn der Satan ist gekommen,
 Er hat sich Fleisch und Bein genommen,
 Und will der Herr der Erde seyn,
 Und die Weisheit tappt geblendet,
 Und Muth und Ehre kriecht geschändet,
 Und will nicht in den Tod hinein.

Und die Wahrheit traurt verstummet,
 Die brandgemahlte Lüge summet
 Frech jede große Tugend an;
 Nichts als Hentker, Peitschen, Beile,
 Des Zornes heil'ge Donnerkeile
 Nicht mehr die Zunge schwingen kann.

Drum zur Rache auf! zur Rache!
 Erwache, edles Volk, erwache!
 Und tilge weg des Teufels Spott!
 Schlage, reisse, morde, rase!
 Zur Flamme werde! brenne, blase
 In jeden Busen ein den Gott:

Jenen Gott, dem Teufel zittern,
 Wann wild in Schlachtenungewittern
 Der Donner durch die Reihen fährt,
 Wann die Freien fröhlich sterben,
 Tyrannenschädel gleich den Scherben
 Zerfliegen durch der Tapfern Schwerdt.

Auf! es gilt die höchsten Fehden,
 Die tauben Stöcke mögten reden,
 Der stumme Stein Posaune seyn,
 Faule Berge sich bewegen —
 Und ihr nur griffet nicht zum Degen?
 Ihr wolltet faul zum Kampfe seyn?

Auf! die Stunde hat geschlagen —
 Mit Gott dem Herrn wir wollen's wagen,
 Frisch in den heil'gen Krieg hinein!
 Laßt Trommelschall und Pfeifen gehen,
 Die Fahnen hoch zum Himmel wehen!
 Die Freiheit soll die Losung seyn.

4. An den Deutschen.

Und hörst du nicht? und siehst du nicht?
 Und willst den Schimpf nicht fühlen?
 Und lässest den Franzosenwicht,
 Den Affen, mit dir spielen,
 Den Ehrendieb, den Freiheitsdieb?
 Hast du so sehr die Schande lieb?
 Der helle Klang der Schwerdter
 War deinen Vätern werther.

Auf deine Wagen setzt er sich,
 Du mußt zu Fuße gehen;
 Zu deinen Weibern legt er sich,
 Du mußt als Schildwach stehen;
 Dein Silber und dein rothes Gold
 Er höhnelnd sich ins Fäustchen rollt,
 Und willst du zürnend blicken,
 So bläut er dir den Rücken.

So hat er sich mit Trug und Tand
 Der Herrschaft unterwunden,
 Er hält das heil'ge teutsche Land
 In Knechtschaft angebunden,
 Der Wahrheit schlägt er auf den Mund,
 Die Ehre kuschet wie ein Hund,
 Mit Knochen und mit Brocken
 Fast hündisch anzulocken.

Kömmt das von ihm? es kömmt von
 dir,

Du hast es angerichtet,
 Du hast dein Schwert und dein Panier
 Für ihn zur Schlacht gelichtet,
 Du Teutscher sporntest deinen Muth,
 Daß flöße freies teutsches Blut,
 Du schlugest — o der Schande! —
 Dein Vaterland in Bande.

Durch deine Zwietracht wird er stark,
 Durch deine Schande ehrlich,
 Durch deiner Arme Heldenmark
 Machst du den Schwachen wehrlich:
 Nun glittert er im Lügenschein,
 Und krähet wie der Hahn darein:
 Ich trage die Gebärde,
 Zu seyn der Herr der Erde.

Das hörst du nicht und siehst du nicht
 Und willst den Schimpf nicht fühlen,
 Und läßt den argen Bösewicht,
 Den Affen, mit dir spielen,
 Dein freies Volk, dein freies Land
 Blickt fluchend von dir abgewandt
 Und schreiet Mord und Zeter
 Dem Sklaven und Verräther.

Denn wollen wir Franzosen seyn,
 Und dennoch Teutsche heißen?
 Und unsrer Väter Ehrenschein
 Beflecken und zerreißen?
 Herz gegen Herz, Schwerdt gegen Schwerdt
 So hat uns Gott der Herr verkehrt,
 So mußten wir in Sünden
 Für unsern Feind erblinden.

Nicht mehr! gekommen ist die Zeit,
 Es fällt der bunte Drache,
 Aus allen Landen weit und breit
 Erklingt der Ruf der Rache,
 Zusammen tritt das teutsche Wort
 Und weht die fremden Buben fort
 Im Schlachtendonnerwetter,
 Wie Herbstwind dürre Blätter.

Wohlauf! ihr Männer insgemein!
 Ihr Einer Mutter Kinder!

Wohlauf! und laßt uns Brüder seyn!
 So sind wir Ueberwinder.
 Wohlauf! zu rächen unsern Fluch!
 Des bösen Irrthums ist genug;
 Zusammen nun, daß Ehre
 Das hohe Land bewehre!

Frisch drein! - und schlägt die Fremden
 todt,

Die unsre Kraft zerhadern!
 Frisch drein! und färbt die Schwerdter roth
 In ihren Lebensadern!
 Hinein, wo Schlacht am dicksten steht!
 Mit Schwerdt und Säbel frisch gemäht!
 Die Henker zu der Erden!
 Roth muß die Aernde werden!

Hinein mit Lust und unverzagt!
 Hinein auf Tod und Leben!
 Den muntern Todtentanz gewagt,
 Daß alle Schurken beben!
 Heut hält der alte Gott Gericht,
 Doch wackre Herzen zittern nicht;
 Frisch in den blut'gen Reihen!
 Wir woll'n das Land befreien!

Frei wollen wir das Vaterland,
 Sonst liegen wir als Leichen.

Steht, Männer, gleich der Felsentwand,
 Vor welcher Ströme weichen!
 Den Stahl gefaßt! und haltet aus!
 Zermalm die Tyrannei zu Graus!
 Zermalmet alle Knechte
 Mit Gott und eurem Rechte!

Laßt hoch der Freiheit Fahnen wehn!
 Laßt hell Trompeten klingen!
 Laßt Tod und Schrecken bei euch stehn,
 Und lehrt die Springer springen,
 Und hezet heiß die Rache nach,
 Daß jeder Strom und jeder Bach,
 Daß jede kleinste Quelle
 Nur fließt mit rother Welle.

So über Berg und über Thal
 Und über Wald und Höhen,
 Bis wir im hellen Sonnenstrahl
 Des Rheines Neben sehen;
 Dann über'n Rhein die laute Jagd
 In's Feindes eignes Land gebracht,
 Daß er vertilget werde
 Auch jenseits deutscher Erde.

Dann brause teutsche Siegesfluth,
 Paris, an deine Mauern,

Dann lerne frecher Uebermuth,
 Mit Schlangenkünsten lauren.
 In Flammen laßt das Satansnest
 Der ganzen freien Welt zum Fest
 Zerfallen laßt's in Trümmer!
 Sein Tag erstehe nimmer!

So wohlgemuth, so frisch darcin
 Für Freiheit und für Ehre!
 Daß sich für bittre Sklavenpein
 Die stolze Freude mehre,
 Daß wir in unsern Hütten frei,
 Dem heil'gen Vaterlande treu,
 Den festen Glauben halten:
 Gott wird es wohl verwalten.

5. Reiterlied.

Schnaubet, schnaubet, meine Pferde!
 Stampfet mit den hellen Hufen!
 Denn es stönt die teutsche Erde
 Und die teutschen Geister rufen,
 Rufen Rache, rufen Wehe
 Ueber Faulheit, über Schande,
 Daß der teutsche Muth erstehe
 Und zerbreche Sklavenbände.

Blitze hell, mein Säbel, blitze!
 Klinge stolz, mein Eisen, klinge!
 Führe Tod auf scharfer Spitze!
 Führe Tod in fester Klinge!
 Will der Kampf uns nicht gelingen,
 Will das Glück den Stolz nicht lohnen,
 Sollst du mich mit Ehren bringen
 Hin, wo tapfre Väter wohnen.

Klirret, klirret, meine Sporen!
 Füße, Arme, fliegt wie Stürme!
 Denn die Freiheit ging verloren,
 Ehre kriechet gleich Gewürme,
 Und das teutsche Wort, das hohe,
 Wird als Schmeichler gar erfunden,
 Und der teutschen Seelen Lobe
 Halten Lug und Trug gebunden.

Brennet, meine Lippen, brennet!
 Flammt Gebete auf zur Höhe!
 Du, den alles Heiland nennet,
 Hilf, daß ich nicht gar vergehe;
 Du, durch den die Donner rollen,
 Steure mit dem starken Arme
 Allen, die uns übel wollen,
 Vater, dich des Volks erbarme.

6. Die alten und die neuen Teutschen.

Es wurden die Väter gepriesen
 Als muthige Löwen im Streit,
 Die Weichlinge nannten sie Riesen,
 Ihr Schwerdthieb ging tief und ging weit,
 Ihr Speer schlug durch Kopf und durch Rei-
 ter,
 Durch Panzer und Schild wie der Blitz,
 Sie fürchteten Gott und nichts weiter,
 Und hielten nur Tugend für Wisz.

Es plagten blutdürstige Räuber
 In Rom die verknechtete Welt,
 Sie waren auf Wein und auf Weiber,
 Auf Gold und auf Lüste gestellt,
 Sie prahlten, Gott habe die Erde
 Für Römer und Rom nur gemacht,
 Und trugen Tyrannengebärde,
 Und nannten sich Herrscher der Schlacht.

Da kamen die freien Germanen
 Herab von der Donau, vom Rhein,
 Und brachen mit fliegenden Fahnen,
 Mit klingendem Spiel durch die Reich'n,

Sie zogen zum Krieg wie zum Tanze,
 Die Wigande *) tapfer und gut,
 Und färbten die reißige Lanze,
 Den mächtigen Degen mit Blut.

Sie stritten für Freiheit und Ehre,
 Für Gott und ihr Recht und ihr Land,
 Drum flohen die hübschen Heere
 Vor ihnen dahin wie der Sand,
 Sie brachen die sflavischen Bande
 Der stöhnenden Völker entzwei,
 Vertilgten die Sünde und Schande,
 Und bauten die Erde sich neu.

So waren sie weiland die Deutschen,
 Und du? was, ihr Enkel, bist du?
 Du lässest gleich Hunden dich peitschen,
 Und wedelst recht hündisch dazu,
 Du zitterst, erbärmliche Memme,
 Zu sterben den männlichen Tod,
 Und issest in bänglicher Klemme,
 Umstelltet von Treibern, dein Brod.

*) Wigand, eigentlich Kriegsgeist, von dem Worte wig Kampf und and Geist.

So dienst du dem tückischen Franzen,
 Dem gaulischen Affengesicht,
 Er läffet wie Bären dich tanzen,
 Du tanzest, und brummest ihm nicht,
 Er legt dir den Ring in die Nase,
 Er legt dir den Maulkorb ins Maul:
 So ward aus dem Löwen ein Hase,
 So ward aus dem Streitroß ein Gaul.

Nicht länger! zu Waffen! zu Waffen!
 Zum rettenden Eisen geschwind!
 Die Freiheit dir wieder zu schaffen,
 Zur blutigen Rache geschwind!
 Enthülle die fliegenden Fahnen!
 Enthülle das blinkende Schwerdt!
 Und zeige der herrlichen Ahnen,
 Der freien Germanen dich werth.

Nicht länger! laß sausen, laß brausen,
 Laß lodern den heiligen Zorn!
 Und stoße dem Dränger zum Grausen
 Auf Bergen und Höhen ins Horn,
 Und blase der Rache Posaunen,
 Und ringe die Glocken vom Thurm,
 Und schmettre den Klang der Karthaunen
 Ihm nach im gewaltigen Sturm.

So treibe den schändlichen Treiber,
 So jage die fröhliche Jagd,
 Und heße den diebischen Räuber
 Mit Schrecken bei Tag und bei Nacht;
 Nie stecke dein Schwerdt in die Scheide,
 Als jenseits des heiligen Rheins:
 Da knüpfe in Freiheit und Freude
 Die Bande des teutschen Vereins.

7. B u n d e s l i e d.

Auf! teutsche Brüder! auf! und zusammen!
 Auf! zum RacheKriege auf!
 Alle, die Teut und Mannus entstammen,
 Keisig, mächtig, tapfer auf!
 Steht fest geschlossen, fest gleich den Bergen,
 Schlagt eure Schergen,
 Schlagt sie!
 Tilgt Tyrannenschande weg!

Schwinget die Säbel, zücket die Degen!
 Bäumt den schweren Todespeer!
 Recht macht zu kühner Tugend verwegent,
 Gott sicht mit euch in dem Heer;
 Gott wird die treuen Streiter nicht lassen,
 Wagt ihr zu hassen
 Teufel,
 Fransche Teufel, fransche List.

Hell lasset Trommeln, Pfeifen erklingen!
 Freiheit, Freiheit lebe hoch!
 Schimpf soll auf Säbelspizen zerspringen,
 Brechen soll das Sklavenjoch.
 Auf! teutsche Brüder! frisch mit dem Eisen!
 Lasset uns weisen
 Alle
 Heut, was teutsches Blut vermag.

Noch einen Klang dem heiligen Boben,
 Teutsches Vaterland, auch dir!
 Klang auch den Ehren herrlicher Todten,
 Einst des Volkes Schutz und Zier!
 Hermann, du Freier, muthiger Degen,
 Hauche den Segen
 Brennend
 Ein wie Flammen in das Herz.

Nun denn! so ziehet, reifige Streiter,
 Fröhlich aus zum heil'gen Krieg!
 Gott ist der Helfer, Gott ist der Leiter,
 Gottes Hand hält Glück und Sieg.
 Wagt ihr für höchste Preise zu kämpfen,
 Werdet ihr dämpfen
 Blutig
 Der Tyrannen Höllenbrut.

8. Vaterlandslied.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
 Der wollte keine Knechte;
 Drum gab er Säbel, Schwerdt, und Spieß
 Dem Mann in seine Rechte,
 Drum gab er ihm den kühnen Muth,
 Den Zorn der freien Rede,
 Daß er bestände bis aufs Blut,
 Bis in den Tod die Fehde.

So wollen wir, was Gott gewollt,
 Mit rechten Treuen halten,
 Und nimmer im Tyrannensold
 Die Menschenschädel spalten;
 Doch wer für Land und Schande sicht,
 Den hauen wir in Scherben,
 Der soll im teutschen Lande nicht
 Mit teutschen Männern erben.

O Teutschland, heil'ges Vaterland!
 O teutsche Lieb' und Treue!
 Du hohes Land! du schönes Land!
 Wir schwören dir aufs neue:
 Dem Buben und dem Knecht die Acht!
 Der speise Kräh'n und Raben!
 So zieh'n wir aus zur Hermannsschlacht
 Und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann,
 In hellen lichten Flammen!
 Ihr Deutsche, alle Mann für Mann
 Zum heil'gen Krieg zusammen!
 Und hebt die Herzen himmelan,
 Und himmelan die Hände,
 Und rufet alle Mann für Mann:
 Die Knechtschaft hat ein Ende.

Laßt klingen, was nur klingen kann,
 Die Trommeln und die Flöten!
 Wir wollen heute Mann für Mann
 Mit Blut das Eisen röthen,
 Mit Henkerblut, Franzosenblut —
 O süßer Tag der Rache!
 Das klinget allen Deutschen gut,
 Das ist die große Sache.

Laßt wehen, was nur wehen kann,
 Standarten weh'n und Fahnen!
 Wir wollen heut uns Mann für Mann
 Zum Heldentode mahnen.
 Auf! fliege hohes Siegespanier
 Boran den kühnen Reihen!
 Wir siegen, oder sterben hier
 Den süßen Tod der Freien.

9. A u s m a r s c h.

Frisch auf ihr Kamraden! wir ziehen in
das Feld,
Wir haben unser Herz auf Franzosen gestellt,
Die Wehr und der Muth sind geschliffen und
blank —
Drum her mit Franzosen! die Zeit wird uns
lang.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Hurra ist Franzosen ein tödtlicher Klang.

Heraus alle, welchen die Freiheit gefällt!
Gott schuf für die Freiheit, die Tugend die
Welt.
Die Freiheit sie lebe, das heiligste Gut!
Für Freiheit, ihr Brüder, da schonet kein
Blut.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Hurra! und vertilget die teuflische Brut!

Heraus auch für Teutschland, das hei-
lige Land!
Vertilget den wälschen, den teuflischen Land!
Auf tapferer Väter vermorschtem Gebein
Da soll kein Franzose sein Kiwi mehr schrei'n.

Hurra! ihr Kamraden! Hurra, ihr Soldaten!
Dem Werda der Deutschen ist Kiwi zu fein.

Heraus für die Aeltern, für Weib und
für Kind!

Für Jungfrau'n und Bräute zur Rache ge-
schwind!

Das stärket die Arme, das stählet den Muth,
Drob streitet man fröhlich, drob streitet man gut.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Das wehet das Eisen für's feindliche Blut.

Heraus alle! rufet am lautesten Gott
Und machet die schänden Tyrannen zu Spott!
Mit Schwerdtern und Lanzen in blutiger Jagd
So jaget die Räuber bei Tag und bei Nacht.
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Hafasa! Trarara! die fröhliche Jagd!

Auf! spielet Kanonen zum lustigen Tanz!
Auf! blizet ihr Säbel den blinkenden Glanz!
Auf! wirbelt ihr Trommeln im Saus und im
Braus!

Auf! wehet ihr Fahnen zum Himmel hinaus!
Hurra! ihr Kamraden! Hurra! ihr Soldaten!
Wir ziehen zum Sieg oder Tod heut hinaus!

10. Des Teutschen Vaterland.

Was ist des Teutschen Vaterland?

Ist's Preußenland? ist's Schwabenland?

Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?

Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?

O nein! o nein!

Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?

Ist's Baierland? ist's Steierland?

Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt?

Ist's, wo der Märker Eisen reckt?

O nein! o nein!

Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?

Ist's Pommerland? Westfalenland?

Ist's, wo der Sand der Dünen weht?

Ist's, wo die Donau brausend geht?

O nein! o nein!

Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?

So nenne mir das große Land!

Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?
 Das Land und Volk gefiel mir wohl.
 Doch nein! doch nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land!
 Gewiß, es ist das Oesterreich,
 An Ehren und an Siegen reich.
 O nein! o nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land!
 Ist's, was der Fürsten Trug zerklaut,
 Vom Kaiser und vom Reich geraubt?
 O nein! o nein!
 Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Teutschen Vaterland?
 So nenne endlich mir das Land!
 So weit die teutsche Zunge klingt
 Und Gott im Himmel Lieder singt,
 Das soll es seyn!
 Das, wackrer Teutscher, nenne dein!

Das ist das teutsche Vaterland,
 Wo Eide schwört der Druck der Hand,
 Wo Treue hell vom Auge blitzt
 Und Liebe warm im Herzen sitzt.
 Das soll es seyn!
 Das, wackrer Teutscher, nenne dein!

Das ist das teutsche Vaterland,
 Wo Zorn vertilgt den franschen Tand,
 Wo jeder Franzmann heißet Feind,
 Wo jeder Teutsche heißet Freund,
 Das soll es seyn!
 Das ganze Teutschland soll es seyn!

Das ganze Teutschland soll es seyn!
 O Gott vom Himmel sieh darein!
 Und gieb uns rechten teutschen Muth,
 Daß wir es lieben treu und gut.
 Das soll es seyn!
 Das ganze Teutschland soll es seyn!

VI. Bruderlied.

Durch Teutschland flog ein heller Klang
 Vom Süden bis zum Norden,
 Ein Ehrenklang, ein Freiheitsklang
 Ist laut geklungen worden:

Der Wüthrich ist gefallen,
 Durch Gott den Herrn gefallen
 Mit seinen Henkerhorden.

Drum auf! ihr Männer! auf ins Feld!
 Drum auf! ihr teutschen Brüder!
 Die Bösen hat der Herr gefällt,
 Ihr Glück ersticht nicht wieder —
 Frischauf! mit Jubelschalle!
 Und ruft und schwöret alle:
 Wir sind und bleiben Brüder!

Nicht Baiern oder Sachsen mehr,
 Nicht Oestreich oder Preußen,
 Ein Land, Ein Volk, Ein Herz, Ein Heer —
 Wir wollen Deutsche heißen;
 Als ächte teutsche Brüder
 Hau'n wir die Feinde nieder,
 Die unsre Ehr zerreißen.

In gleicher Liebe fest und treu
 Zu Einem Bund geschlossen,
 Ihr Franzen, ziehen wir herbei
 Mit Männern und mit Rossen:

Wie Herbstesstürme brausen
 Und wilde Meere sausen,
 So kommen wir geflossen.

So kommen wir, so brausen wir
 Und schwören rothe Rache,
 Und Gott der Herr ist mit uns hier
 Und hält die rechte Sache;
 Der Herr der Himmelschaaren
 Wird Recht und Licht bewahren,
 Vor ihm erliegt der Drache.

Mit diesem Glauben ziehn wir aus
 Als rechte teutsche Brüder,
 In Teutschland stand der Freiheit Haus,
 Wir bau'n es tapfer wieder,
 In Fahr und Todesflammen
 Da bau'n wir's kühn zusammen,
 Kein Teufel wirft es nieder.

12. Kriegslied.

Das Schwerdt ist gefeget,
 Der Säbel ist blank,
 Der Speer ist umleget
 Mit Stahl breit und lang,
 Der Muth ist geweget,
 Das Herz sich erleget
 Bei Trommeln und Pfeifen
 Am kriegerischen Klang.

Nun her, ihr Franzosen,
 Hieher in das Feld!
 Hier tanzet auf Rosen,
 Musik ist bestellt:
 Schon klingen die Saiten
 Des Reigens von weiten,
 Versuchet, wer heute
 Den Vortanz erhält.

Die Braut heißet Ehre,
 Sie führet den Tanz,
 Und schreitet dem Heere
 Voran mit dem Kranz;

Sie mahnet zur Rache
 Für heilige Sache,
 Und hat ihn gefärbet
 Mit blutigem Glanz.

Das Brautmädchen springet,
 So tapfer daher,
 Heißt Freiheit und schwinget
 Den mächtigen Speer;
 Sie kann nicht erbleichen,
 Auf Trümmern und Leichen
 Da führt sie als Heldin
 Das vorderste Heer.

Drum frisch, Kameraden!
 Wer greifet den Kranz?
 Seid alle geladen
 Zum Spiel und zum Tanz;
 Die Trommeln erklingen,
 Die Säbel sich schwingen —
 Die andern sind halb nur,
 Der Krieger ist ganz.

13. Teutscher Trost.

Teutsches Herz, verzage nicht;
 Thu, was dein Gewissen spricht,
 Dieser Strahl des Himmelslichts;
 Thue recht, und fürchte nichts.

Baue nicht auf bunten Schein,
 Lug und Trug ist dir zu fein,
 Schlecht geräth dir List und Kunst,
 Feinheit wird dir eitel Dunst.

Doch die Treue ehrenfest,
 Und die Liebe, die nicht läßt,
 Einfalt, Demuth, Redlichkeit
 Stehn dir wohl, du Sohn von Teut:

Wohl steht dir das grade Wort,
 Wohl der Speer, der grade bohrt,
 Wohl das Schwerdt, das offen sich
 Und von vorn die Brust durchsticht.

Laß den Wälschen Neuchelei;
 Du sei redlich, fromm und frei;

Laß den Wälschen Sklavenzier,
Schlichte Treue sei mit dir.

Teutsche Freiheit, teutscher Gott,
Teutscher Glaube ohne Spott,
Teutsches Herz, und teutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal;

Diese stehn wie Felsenburg,
Diese fechten alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesbraus.

Drum, o Herz, verzage nicht,
Thu, was dein Gewissen spricht:
Die allmächtige Natur
Hält dir ewig ihren Schwur.

14. D e r M a n n.

Wer ist ein Mann? der beten kann
 Und Gott dem Herrn vertraut;
 Er zaget nicht, wann alles bricht,
 Dem Frommen nimmer graut.

Wer ist ein Mann? der beten kann
 Inbrünstig, wahr, und frei;
 Denn diese Wehr trägt nimmermehr,
 Die bricht kein Mensch inzwi.

Wer ist ein Mann? der lieben kann
 Von Herzen fromm und warm:
 Die heil'ge Bluth giebt hohen Muth
 Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dies ist der Mann, der streiten kann
 Für Weib und liebes Kind,
 Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust
 Und ihre That wird Wind!

Dies ist der Mann, der sterben kann
 Für Freiheit, Pflicht, und Recht,
 Dem frommen Muth däucht alles gut,
 Es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann, der sterben kann
Für Gott und Vaterland;
Er läßt nicht ab bis an das Grab
Mit Herz und Mund und Hand.

So, deutscher Mann, so, freier Mann,
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!
Denn Gott allein mag Helfer seyn,
Von Gott kommt Glück und Sieg.





